

# Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber  
Agathon Bernich.

Druck und Verlag der  
Bernich'schen Buchdruckerel.

Mittwoch,

No. 72.

8. September 1841.

## Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind geringe. Es wird gezahlt: Für Weizen 70, 75 bis 85 Sgr., für Roggen 36 bis 38 Sgr., schöner schwerer bis 40 Sgr., für Gerste 26 bis 30 Sgr., für Hafer 17 bis 20 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 38 bis 43 Sgr., gelbe bis 45 Sgr., für graue Erbsen 40 bis 45 Sgr.

## Jeder treibt's auf seine Weise.

Fehler haben wir Alle; eine Marenkappe wohl auch, nur Jeder eine andere. Mögen wir daher leben und leben lassen! Die Welt ist ja groß genug, — und so laßt es Jeden treiben auf seine eigne Weise, so lange er damit keinem Andern zu nahe tritt. Der Eine liebt den Gartenbau und Jener die Jagd; aber der Jäger giebt es gar viele in der Welt. Der Poet macht Jagd auf Reime, der Redner auf Phrasen, der Stutzer auf Complimente, der Wucherer auf Gewinn, der Advokat auf Ränke, die Polizei auf Landstreicher und der Wirth auf lustige Gäste. Die Nachtigall setzt sich in's blühende Gebüsch und singt schmachtende Liebeslieder, und der Mond begaßt im Wiesenbörne stundenlang sein bleiches Gesicht; der Zephyr blättert mit kindischer Ländelei in den grünen Vilderbüchern der Bäume, und die fliegende Blume, der Schmetterling, ruht an der Brust der gesesselten Schwester Tulpe. — Der Bach rollt abwärts und die Luft strömt empor; die Pappel steigt gerade auf und der Epheu schlingt und krümmt sich; der Wald gefällt sich in seiner romantischen Einsamkeit und der Berg in seiner antiken, ruhigen Größe; der Wasserfall ist ein poetischer Schwäger und die Nachtwale eine idyllische Sonnambule. Wie ein drohender Welteroberer rollt der Donner über unserm Haupte. — Je mehr es Einer auf die ihm passende Weise treiben kann, desto glücklicher lebt er. Die Gedanken und Gefühle, die in uns wohnen, sind die großen Ausgleicher aller menschlichen Dinge. Der Reiche gewöhnt sich an den Reichthum, so wie der Arme an die Armuth; die Häßlichkeit verschwindet, wenn man sie oft betrachtet, und der Dumme fühlt seine Dummheit nicht. Ihr lacht über die Meinungen und über die Liebhabereien Eures Nachbarn, und er lacht über die Eurigen, — Jeder mit gleichem Recht, und auch mit gleichem Unrecht. — Der Gelehrte sitzt über Chro-

niken gebückt, und die rothen und goldenen Buchstaben seiner Quellenbücher erfreuen ihn; der Staub der Pergamente entzückt ihn mehr, als der Blüthenstaub des Lenzes. Seine alterthümliche Bibliothek ist seine Welt, und er begreift nicht, wie man an einem jener modernen Romane Vergnügen finden kann, welche ein Hausfreund ihm so oft rühmt, und in deren einem er endlich einmal blättert. Er giebt das Buch zurück, nennt es eine zeit- und geisttödtende Lektüre und lächelt über die Menschen, welche sich an dergleichen Ubernheiten erlustigen. Diese dagegen spötteln über den gelehrten Pedanten, der in sein ödes Museum gebannt ist, und der über dem zwölften Jahrhundert das Neunzehnte vergift. Wer hat das rechte Theil erwählt? Jeder das rechte für sich; denn Jeder ist zufrieden dabei. — Ein Dritter lacht über Beide. Er liest nur politische, zur lebendigen Geschichte des Tages gehörige Schriften, und meint, es sei pedantisch, die Kumpelkammern der Chroniken zu durchwühlen, — und es sei fade, jenen Romanenunsinn zu verschlucken. Da kommt nun ein Anderer und findet alles Lesen überhaupt unnütz. „Wo zu lesen?“ — sagt er. „Man muß leben. Das Leben ist das beste Buch.“ Er sucht Gesellschaft, mündlichen Austausch der Gedanken, lebendigen Verkehr; er geht dem Lebensgenusse nach, und die enge Studierstube behagt ihm nicht. — Jener liebt es, die Welt zu durchreisen, jeden Tag andere Gesichter vor sich zu haben und jede Nacht in einem andern Bette zu schlafen; seine wanderlustigen Gedanken lassen ihm nirgends Ruhe, und seine Heimath ist überall, wo es ihm gut geht. Dieser dagegen schlendert gern in Pantoffeln und Schlafrock herum, raucht sein Pfeifchen in Ruhe und liebt das trausliche Eckchen daheim am warmen Ofen; er hat seit zwanzig Jahren das Weichbild seiner Vaterstadt nicht überschritten, und freunt sich stets des wiederkehrenden Einerlei's. Man kann der Behaglichkeit eine schöne Lobrede halten, aber auch eben so der unstillen Wanderlust. Jeder sieht mit seinen Augen, Jeder denkt mit seinen Gedanken. Wollten alle Leute wanderlustig sein, wer sollte das Haus bestellen, und wollten alle der Behaglichkeit pflegen, woher die Hände nehmen, um ihnen weiche Ruhebetten anzupolstern? Die Welt ist eine großartige Phantasie: Variation über das alte Thema: „Variatio delectat.“ —



Wieder Andere konzentriren all' ihre Thätigkeit auf's Erwerben. Sie setzen daran alle Güter, alle Freuden des Lebens; vergrößerten Besitz, erweiterte Räume, das ist ihr höchstes Ziel. Mancher belächelt sie mit-leidig, weil sie sich so gewaltig plagen; aber gerade ihre scheinbare Plage macht ihre Glückseligkeit aus. Sich auf dem directen Wege zu sehen, ein Millionair zu werden, — das verdient wohl ein Paar hundert Nachtwachen und die Verzichtleistung auf eine Land-parthie. Erwerben erfreut mehr, als schon besitzen. So geht es auch mit geistigen Dingen. Der steile Weg zur Wahrheit und zum Lichte empor bietet größeren Genuß, als das endliche Anruhen auf der Höhe. — Ja, Jeder auf seine Weise! — Verliebte Siegwarts, die geduldigsten Ungeduldigen von der Welt; witzige Rezensenten, die wahren Advocaten der Schauspieler; ly-rische Poeten, die größten von allen Verschwendern; gute Tenorsänger, die empfindlichsten Gemüther dieser Erde; Romanschreiber, die nobelsten von allen Opiumhändlern; moderne Componisten, die geschwornen Mäkler für Gei-stesfaul'zerei; Advocaten, die Irrlichter des Rechtes; tägliche Töpschengäste, die Oberpriester der bürgerlichen Friedfertigkeit; Weltverbesserer, die oft Recht ha-ben, aber immer schweigen müssen; Deputirte, die auf Kündigung angestellten Schauspieler der Nation; Maler, von denen man Wahrheit und Schmeichelei zugleich ver-langt; Doctoren, ein Titel für Diejenigen, bei welchen man um den Titel verlegen ist; dramatische Dichter, die man auch literarische Zimmerleute nennen könnte; Schau-spieler, die keine Rezension öffentlich, aber jede menchs- lings — wie Saphir gesagt hat — lesen; Journalisten, die immer alltäglicher werden; Jeder hat seine eigne Weise. Der Eine schwindelt, der Andere bettelt sich durch die Welt; Dieser lebt durch Sparsamkeit und Jener durch Verschwendung; Einer gefällt sich in Grob- heit und macht gerade dadurch sein Glück, indem man seine Dorkheit für Biederkeit hält; ein Anderer kagen- buckelt sich in eine feste Pfründe hinein. Mancher ge- winnt in der Liebe und verliert in der Lotterie. Einer verfaßt seine kurze Jugend und ein Anderer durchweint ein stiches Alter; Einer geizt mit dem Gelde, der An- dere mit der Zeit, Einer mit Worten, der Andere mit Thaten. — Und so geht es in tausendfältigen Nüancen und Manieren fort. — Jedes Individuum variirt das große Thema Leben auf eigene Weise. — Darum seid milde in Eurem Urtheile. Laßt die Nachtigall singen und den Hund bellen, laßt dem Baum seine schöne Blüthe und der Erde ihre fruchtbare Scholle! Die Welt ist ein tausendfarbiges Panorama, und Jeder bildet eine Figur darin. Wohl ihm, wenn man seine Figur gern sieht, wenn man sagt: „Der treibt's auf schöne und auf gute Weise!“

— c.

(Aus dem Briefkasten.)

## Der alte Functionair.

(Nach dem Französischen.)

D schauet jenen braven Mann  
In seines Amtes Eifer an;  
Schon vierzig Jahre unverdrossen,  
Ist noch zur Arbeit er entschlossen.

Ein Amt erhalten und sein pflegen:  
Erfülltes Streben — süße Ruh'!  
Besitzt wer diesen großen Segen,  
Ihm fällt dann all's andre zu.  
Er blickt, vor Noth und Nahrungsorgen  
Geschützt, auf seine Arbeit hin;  
Sie sichert ihm an jedem Morgen  
Von Tag zu Tage den Gewinn.  
Und bei der Arbeit steht zur Seite  
Ein Freund ihm auf Berufes Bahn,  
Der giebt ihm sicheres Geleite,  
Es ist: der alte Schlendrian.  
Mit diesem alten Kameraden  
Er sich zu Schutz und Trutz verband;  
So lebt er fort, bewahrt vor Schaden,  
Ein Glücklicher im Vaterland.

D schauet diesen braven Mann  
In seines Amtes Treiben an;  
Schon vierzig Jahre unverdrossen,  
Ist er zur Arbeit noch entschlossen.

Viel ändert sich im Lauf der Zeiten,  
In Bruch und Ansicht überhaupt,  
Und Mancher hört sein Recht bestreiten,  
An das er lebenslang geglaubt.  
Als sei der Gönner ihm gestorben,  
So klagt er dann ohn' Ende laut;  
Er schilt die Menschheit als verdorben,  
Auf die er doch so fest gebaut.  
Nur Einen kann er nimmer hassen,  
Dem er mit Liebe zugethan,  
Und der wird ihn auch nicht verlassen,  
Es ist: der alte Schlendrian. —  
Und drängt es ihn von allen Enden,  
Als ob er wo im Wege wär;  
Noch weiß er sich geschickt zu wenden,  
Und fiel es ihm auch wirklich schwer.

D schauet diesen braven Mann  
In seines Amtes Schwüle an;  
Schon vierzig Jahre unverdrossen,  
Ist noch zur Arbeit er entschlossen.

Der Trieb zur Arbeit hier auf Erden  
Liegt wohl in jedes Menschen Brust.  
Dem macht sie Kummer und Beschwerden,  
Dem wieder ist sie ein: Lust.  
Der Eine rechnet mit Entzücken  
Wie viel er sich erraffen kann;



Der Andre will die Welt beglücken,  
Ihm kommt's nur auf die Ehre an.  
Nur Jener, der so unverdrossen  
Sich abmüht, lebt in keinem Wahn,  
Er ist noch immer fest entschlossen  
(Dank sei dem alten Schlendrian)  
Sein Amt gemüthlich zu verwalten  
— Es bringt ihm Ehr' und — Vortheil ein —  
Und wird der Himmel ihn erhalten,  
Ihm wird's gewiß erspriesslich sein.

O schauet diesen braven Mann  
In seines Amtes Treiben an;  
Schon vierzig Jahre unverdrossen,  
Ist er zur Arbeit noch entschlossen.

S. S.

## Notizen.

— Der Konsistorialrath Romberg zu Bromberg beabsichtigt eine Sammlung ausgewählter Gedächtnissreden auf des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Maj. herauszugeben, und der Plan zu diesem Unternehmen hat die Allerhöchste Genehmigung erhalten. Der Ertrag der Sammlung ist zu einem kirchlichen Zwecke und namentlich zur Errichtung einer evangelischen Kirche, wo sie ein dringendes Bedürfnis ist, bestimmt. (L. A. Z.)

— Bei Gelegenheit einer genauen Revision der alten Pfarregister auf der Insel Korsika, zum Behuf der Ergänzung der unter den Engländern verloren gegangenen Akten über den Civilstat des Landes, hat man in den Registern der Stadt Salvi die Geburtsakte des Christoph Columbus gefunden, über dessen Geburtsort bisher ein völliges Dunkel obwaltete. Die Beweise dieser Thatsache sind unlegbar, und sonach ist Christoph Columbus, der Entdecker von Amerika, der Landsmann Napoleon's.

— (Remesis.) Am 22. August wurde im Retzlar bei Mannheim der Leichnam des Jakob Pracht aus Hamburg, Geschäftsführers in einer dortigen Zuckerraffinerie, aufgefunden. Bei der gepflogenen Untersuchung hat es sich herausgestellt, daß er sich jedenfalls mit Vorsatz ins Wasser gestürzt hat. Pracht aber ist jener Mann, der seine Braut in Hamburg sitzen ließ und ein Mannheimer Mädchen heirathete, worüber jene aus Kummer starb. (S. Elb. Anz. No. 51.)

— An einem Bauerhohn Namens Michael Hebisch zu Kuznica-Para, im Posenschen, zeigten sich unlängst Spuren der Geisteszerrüttung. Die Angehörigen desselben zogen einen Quacksalber zu Rathe, welcher den Patienten einer höchst originellen Kur unterwarf, indem er denselben einen Strick um den Hals legte, ihn demnächst gegen die Decke der Stube in die Höhe zog, und während er dort galgenartig herunterhing, nach dem Namen fragte. Als hierauf keine Antwort erfolgte, suchte der Wundarzt dem in Todesangst schwebenden Patienten durch Stockschläge die an ihn gerichtete Frage verständ-

lich zu machen, und als auch dies nichts half, übergab er ihn seinen Angehörigen, mit dem Bemerkten, daß nur von einer Wiederholung der eben vorgenommenen Prozedur vollständige Wirkung gehofft werden könne. Der originelle Arzt ist bereits den Händen der Justiz übergeben.

— Die Nationalschuld von Großbritannien beläuft sich gegenwärtig auf 819 Millionen Pfd. St. oder circa 5700 Millionen Thaler.

— Während des diesjährigen Vogelschießens in Dresden wurden dort allein für 1500 Rtl. Runden verkauft und 200 Schweine mußten zu dem großen dort charakteristischen Brauwurfs-Zwecke ihr Leben opfern.

— Die Damenmoden werden immer wunderlicher; selbst das Barockste vermag nicht mehr, nur eine Art von Aufsehn zu machen. Man trägt in Paris z. B. Turbanhüte von rosa und feuerfarbenen Stoffen mit dunkelrothen Federn. Wie viele alte Fäden müssen jetzt nicht aus den Kumpellammern an das Tageslicht, um als leichte Echarpen zu figuriren! Alte brochirte Vorhänge kommen als Schleiern oder Falbalas wieder zum Vorschein, und den verlebten Lehnstühlen werden die zortigen Franzen geraubt, um dem Bedarf an Passamentarbeiten zu genügen, deren jetzt die Schneider so nöthig haben. — Wie aber sieht es dabei um den guten Geschmack aus? —

— Nach der agronomischen Zeitung sind in Rußland die Runkelrüben so schlecht gerathen, daß in diesem Jahre die Runkelrübenzuckerfabriken fast gar nichts zu arbeiten haben werden.

— Der Londoner Courier theilt folgendes, wie er sagt, eben so unschuldige, als wirksame Mittel gegen den (in London unter den Kindern jetzt stark herrschenden) Keuchhusten mit: Zwanzig Gran Weinssteinsalz und zehn Gran Cochennille mit einer Unze raffinirtem Zucker, aufgelöst in einem Viertelschoppen warmen Wassers — dreimal täglich, jedesmal einen Theelöffel voll, für ein Kind von ungefähr 4 — 5 Jahren, und ein wenig, so oft der Husten lästig wird. Die Erleichterung trete auf der Stelle ein, und die Heilung im Allgemeinen in 4 bis 5 Tagen.

— Viele Civil-Gesetzgeber stellen den Satz auf, der Mann sei das Haupt der Familie. Es ist nun die Frage: „Was ist die Frau?“ — Das ist aber nach Umständen sehr verschieden. — Die fleißige Hausfrau ist die Hand; die verschwenderische ist der allverzehrende Magen; die geistreiche ist das Auge; die lernbegierige das Ohr; die geschwätzige der Mund; die gutmüthige das Herz; die böse, die zankfüchtige endlich die Galle. Die Frau jedoch, die gut ist, milde, sittlich, verständig und freundlich — diese Frau ist mehr, als Kopf, Hand, Auge, Mund, Ohr und Herz, die — ist die Seele der Familie.



— Die Aufmerksamkeith der Pariser Polizei zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Decenz — Sittlichkeit möchte ich es nicht nennen — geht bis in's Lächerliche und Kleinliche: z. B. wer in Jacke, ohne Halstuch, mit einer Mütze oder mit einem Paket unter'm Arm durch den Tuileriengarten geht, wer mit einem Korb am Arm oder einer Last auf dem Rücken sich den Weg durch eine Passage abkürzen will, wird nicht durchgelassen, sondern von der Wache höflich zurückgewiesen. Ist es nicht ein Widerspruch, das Gehen im bloßen Halse, das Tragen von Jacken und Mützen für pöbelhaft zu erklären unter dem Bürgerkönig, den Arbeiter in Hemdärmeln, in bloßem Halse und Kopfe auf den Schild gehoben haben? und ist es nicht wenigstens sehr inkonsequent, den armen Waschfrauen wegen ihrer Körbe die Benutzung der öffentlichen Passagen zu verbieten, und gewisse andere Weiber ungehindert passieren zu lassen? — Zuzamm'nin — Mode, du bist ein bestechlicher Sittenrichter.

— Die Pariser Polizei herrscht durch ihre Unzufriedenheit; sie ist so geschick geworden, einzusehen, daß das Passiren weder zur Sicherheit des Eigenthums, noch des Staates nöthig, sondern eine bloße Ausweisung für die Individuen selber ist. Bei der Ankunft in Paris giebt man der Thürsteherin den Paß zur Einzeichnung des werthen Namens in die Register des Quartiers, welche dem Polizeikommissair zur Einsicht und Weiterbeförderung überliefert werden, erhält im Augenblick den Paß wieder zurück und kann dann Jahre lang in Paris weilen, ohne irgend eine Behehlung und Verührung mit der Polizei. Diese bedient sich daher ganz anderer Personen als der Passinspektoren, die nachsehen, woher man kommt, wohin man geht.

(Das Lager bei Liegnitz.) Eine Meile von Liegnitz in östlicher Richtung entfernt, hinter dem Dorfe Koischwitz rechts an der Straße nach Klemmerwitz steht das Lager des V. Armee-corps von erstem bis zu letzterem Dorse ausgebreitet; es besteht aus 40 längs der Straße querlaufenden Zeltreihen, von denen 2 Reihen eine Gasse bilden; es lagern in jeder Reihe 2 Compagnien und sonach in jeder Gasse ein Bataillon eines Linien- oder Landwehregiments. Jede Zeltreihe enthält 34 Zelte, und zwar hat jede Compagnie 2 Offizierzelte, 12 Gemeinzelte und 3 Gewehrzelte. Das ganze Lager besteht aus 1,500 Zelten und ist zur Aufnahme von 20 Bataillonen Infanterie (das Bataillon zu 640 Mann gerechnet) eingerichtet. Die Zeltreihen sind für die verschiedenen Regimenter, Bataillone und Compagnien durch einzelne, buntfarbige Flaggen am Anfange und in der Mitte jeder Reihe bezeichnet; jedes einzelne von 16 Mann bewohnte Zelt hat an der Spitze eine blaue Umfassung, die Offizierzelte zieren Flaggen mit den preussischen Farben. Das Lager ist mit der Vorderfront südlich nach Wahlstatt gerichtet. Hier stehen

in der Mitte von 6 Zeltreihen oder 3 Gassen obenan die Gestelle mit den Trommeln und Fahnen eines jeden in diesen Gassen lagernden Regiments; auch ist hier vor den Zeltreihen der place d'Armes zur Sammlung und Aufstellung der Truppen. In der Hinterfront des Lagers steht hinter den querlaufenden Zeltreihen unweit der Straße der Länge nach eine Reihe Zelte für die Stabs-offiziere, auch Pferdekölle und Knechtzelte; weiter hinaus in einer Linie stehen die Depot-Wagen, zwischen ihnen die Speiszelte für die Offiziere; endlich zuletzt bilden noch eine Linie 80 Kochherde, jeder zu 3 und 4 Speisekessel eingerichtet. Um das ganze Lager stehen auch nach allen Richtungen Wachtzelte. In der Nähe des Lagers ist ein Schlachthof mit den dazu gehörigen Gelassen; die Fourageschuppen befinden sich in der Nähe von Greibnitz, die Wasch- und Trockenanstalten am Koischwitzer See. Für die Aufnahme von Kranken ist durch eine Lazareth-Anstalt in Wahlstatt gesorgt. Hinter dem Dorfe Koischwitz ist der militairische Begräbnißplatz. Der Hinterfront des Lagers gegenüber links an der Straße nach Klemmerwitz steht eine meist mit der Giebelfront gegen das Lager gerichtete Budenreihe, worin Speisen und Getränke und andere Lebensmittel in reichlicher Auswahl zu haben sind. (S. 3.)

### Wie man es nimmt.

Alles ist in der Welt Tragödie, vom Wurmstich im Apfel  
Bis zum Tod in der Brust! — weine der tragischen Welt.

Alles ist in der Welt Komödie, vom springenden Käfer  
Bis zum tanzenden Stern! — freu' dich der lachenden Welt.

G. H.

Briefkasten. 1) „Mensch“, ein Gedicht, 2) „Chatte“, ein Gedicht, 3) „Gruß an \*“, ein Gedicht. — Zu viel, werthe Briefkasten-Schriftsteller; und wenn Sie insgesamt lauter Höltns, Freiligraths u. s. w. wären; die Elb. Anz. könnten alle diese Poesie unmöglich beherbergen. Schreiben Sie Prosa, klare einfache Prosa; sie veranlaßt viel weniger Selbsttäuschungen, als die trügerische Poesie. 4) „Mehrere Fabelstoffe“ wünschen, daß das Dampfboot nächsten Sonntag eine Spazierfahrt nach Pillau machen möchte.

Ein halb Erbe Wiesewachs im 4. Loose der kleinen Michelau ist zu verkaufen durch

E. L. Württemberg.

2700 bis 3000 Rblr. sind gegen hypothekarische Sicherheit zu begeben durch E. L. Württemberg.

In den ersten Tagen der nächsten Woche ist frischer Landkalk in Bogelsang zu haben, die Zweischiffelstonne für einen Thaler. Bestellungen werden dieserhalb am Brennosen zu Bogelsang, auch in der Steinbude angenommen. Elbing, 8. Sept. 1841.

H e s t e,

Kalkbrenner aus Frauenburg.

Weilage



Den 8. September 1841.

## (Die Wissenschaft und die Philanthropie.)

Vor etwa 15 Jahren hatte die Wissenschaft und die Philanthropie im Vereine die Gallerte erfunden, d. h. einen neuen Nahrungstoff, den man aus Knochen gezogen haben wollte. Seit 15 Jahren näherte man die Kranken in den Hospitälern, die Armen in den Armenhäusern und die Gefangenen in den Gefängnissen mit der berühmten Knochengallerte. Man wollte sie endlich auch in den französischen Casernen einführen. Einer aber sagte vorher: „erlauben Sie, erst wollen wir doch nachsehen, ob diese Nahrung auch wirklich eine Nahrung ist.“ Man wunderte sich über diese seltsame Bemerkung, mußte aber neue Versuche gestalten. Aus dem Berichte über diese Versuche, welcher von den berühmten Namen Magendie, Chevreul und Thenard unterzeichnet ist, geht hervor, daß die nährenden Eigenschaften der Knochengallerte gar nicht existiren und daß von zwei Hunden, von denen man einem solche Gallerte, dem andern aber bloß Wasser gab, der letztere länger lebte als der erstere. Mit einem Worte, seit 15 Jahren sind die, welche man in den Hospitälern, Armenhäusern und Gefängnissen mit Gallerte — nährte, buchstäblich verhungert.

In der Stadtgemeinde zur St. Nicolai-Parr-Kirche  
sind im Monat August

geboren: 6 Kinder.

gestorben: Julius Heimkempfer, Diensth. Rosalia Kampowski, Arb. Andreas Gabel, Christine Schulz, Branntweinbrenner Maria Kowski.

getraut: Arbeitsmann Theodor Braun mit Maria Lingkau aus Tolkemit.

In der Stadtgemeinde zur evangel. Hauptkirche zu St. Marien sind

geboren: 17 Kinder.

gestorben: Arbeitsfrau Sara Pauls geb. Janzen, Richard Gustav Heinrich Folger, Johann August Serwinski, Kanist Carl Friedrich Becker, Banco-Agent Carl Christoph Kaueran, Maria Auguste Louise Rogge, Schwesergeßell Friedrich Wilhelm Pufferdt.

getraut: Arbeitsmann Michael Schalkowsky mit Justine Kankowski, Kaufmann George Adolph Bannier aus Burg bei Magdeburg mit Johanne Louise Schwarz, Bürstenbinder Gottfried August Maack mit Christiane Ciskowsky, Brauermeister David Jang mit Elisabeth Margensfeld, Korbmachermstr. Jacob Wilhelm Schulz, mit Wittve Anna Götzing geb. Ständer, Korbmachermstr. Joh. Gottfr. Hing mit Friederike Renate Schulz.

In der Stadtgemeinde zur neustäd. Pfarrkirche zu Dreikönigen sind

geboren: 9 Kinder.

gestorben: Wittve Juliana Charl. Schulz, Arbism. Mart. Pfeiffenborn, Wittve Dor. Krause.

getraut: Gärtner Carl Cherubien aus Terranova mit Henriette Majewski, Gastwirth Carl Sommerfeld mit Eleon. Liebke.

In der Stadtgemeinde zur St. Annenkirche sind

geboren: 9 Kinder.

gestorben: Auguste Wilhelmine Macrens, Friedrich Wilhelm Niedwald, Maria Louise Schnert, Anna Dorothea Maus, Justine Burchardt, Gottfried August Salzmänn, Züchner und Hospitalist Christian Gottfried, Anna Renata Schulz.

getraut: Schmiedemeister Wilhelm Holstein mit Johanna Berta Hille, Schuhmachergeßell Carl Heinrich Hoffmann mit Dorothea Henriette Kamradt, Arbeitsmann Friedrich Wilhelm Walz mit Henriette Wagner.

In der Stadtgemeinde zur Heil. Leichnamskirche sind

geboren: 15 Kinder.

gestorben: Schmiedemeister Friedrich Seraphim, Auguste Wilhelmine Schulz, Johann Gehlsfeld.

getraut: Arb. Peter Kraft mit Christine Elisabeth Spiegelberg, Arb. Joh. Jac. Ziesemer mit Eleonore Haase, Arb. Jac. Larm mit Elisabeth Thiel.

In der Stadtgemeinde zur Reformirten Kirche sind

geboren: 2 Kinder.

gestorben: Niemand.

getraut: Wirthmeister Johann Friedrich Kuhl mit Angelika Henriette Barandon, Stadtgerichtsraht Carl Edmund Lepsius aus Halle mit Charlotte Wegmann.

## Angekommene Fremde.

Den 5. Sept. Oberstleut. a. D. v. Reibnig aus Gießen, Commerzienrath Schnell u. Kfm. Dultz aus Danzig l. zum Königl. Hof. Ingen. Doerred a. Paris, Kreis-Deputirter Reichel mit Fam. aus Walden, Kfm. Plagmann aus Leipzig l. im Hotel de Berlin. Geh. Regier. Rath Nachmann aus Königsberg l. bei Director Mund. Kst. Wolluski aus Königsberg u. Korsch aus Pillau, Insp. Becker aus Rossenau l. in der Hoffnung. Kfm. Rothenstein a. Danzig l. in der Steinbude. Den 6. Sept. Landschaftsmaler Hennig aus Berlin, Kfm. Serping aus Frankfurt a. D., Graf zu Dohna aus Reicherswalde l. im Hotel de Berlin, Gutsbes. Krause, Schmidt, Borows.



ri aus Babenz, Gutsbes. Rietke mit Fam. und Lehrer Waschke mit Fam. aus Praust, Gutsb. Ochtrup mit Fam. aus Kriebau l. in der Hoffnung. Den 7ten. Ksm. Kienast aus Berlin, Gutsb. Schömer aus Ter-ranova, Reg. Rothe aus Marienwerder l. zum Kön Hof. Ksm. Mühlbach aus Hamburg, Opticus Sachs aus Baiern, Ksm. König aus Berlin l. im Hotel de Berlin. Ksl. Wegenhausen mit Familie aus Meß u. Rohlard aus Tirbe l. zum Kronprinz v. Preußen. Frau Oberst. - Controllleur Leyden aus Wandelleck, Fräulein

26. Schellas aus Platown log. lange Hinterstr. No. 26. Wundarzt Hoffmann aus Königsberg log. Brückstraße No. 7. Gutsb. Schröder aus Kallern, Ksm. Grune-berg aus Wornsditt, Ksm. Hellborn aus Danzig, P. u. Stadt-Richter Cotten aus Wornsditt, Baron von Schreier mit Fam. aus Königsberg, Ksm. Prinz aus Hamburg, Ksm. Humpel aus Wornsditt, Gymnasial-Lehrer Höpfer aus Braunsberg log. im weißen Schwan.

## B e k a n n t m a c h u n g e n.

### Todes-Anzeigen.

Unser Töchterchen Mathilde entschlief am 5ten d. M., Mittags 1 Uhr, im Starrkrampf. Unsern Gön- nern, Freunden und Verwandten zeigen wir dies, an Stelle besonderer Meldung, tiefbetrübt, ergebenst an.  
Emilie Thiel geb. Bennert.  
August Thiel.

Nach kurzem Leiden an der Zahnruhr entschlief gestern Nachts 11½ Uhr unser freundliche. Max im Alter von 8 Monaten. Wehmuthsvoll blicken zu Dem hinauf, der Tröstung hat für jeden Erdenkschmerz.  
Stuhm, den 6. September 1841.

Der evangelische Pfarrer  
Tieffenbach  
und seine Frau.

### Entbindungs-Anzeige.

Sonntag den 5. d. M. Morgens um 8 Uhr wurde meine liebe Frau, geborne Kendzior, von ei- nem gesunden Sohne glücklich entbunden; dieses mei- nen Freunden und Verwandten statt besonderer Mel- dung.

Wittenfelde, den 7. September 1841.

A. Stark.

Bei Fr. L. Levin ist wieder vorrätzig:  
Leben und Thaten des Königl. Preuß. General- Feldmarshalls Fürsten Blücher von Wahlstadt. Neu bearbeitet von Louis von Wallenrodt. Mit Abbildun- gen. Preis 10 Sgr.

Bei C. G. Hendes in Cöslin ist erschienen und bei Fr. L. Levin in Elbing zu haben:

Die Bereitung warmer und kalter  
**Getränke, Tinkturen, Essenzen**  
und wohlriechender Wasser.

Eine nützliche Anweisung zum Gebrauch in der Land- und Hauswirtschaft.

In Umschlag gebestet 7½ Sgr.

Unter mehr als 120 verschiedenen heilsamen Vor-

schriften und Recepten erhält man hier für wenige Gros- schen Anweisungen zur Bereitung des Lebens - Elirir, der hallischen Bitteressenz, der Chokolade, des Kaffee's, Thee's etc.

### Ämtliche Verfügungen.

Auf den 27ten September d. J. Vormittags um 11 Uhr ist ein Termin zur Wahl der Abgeordne- ten der Kaufmannschaft Behufs Vertheilung der Ge- werbesteuer pro 1842 im Börsen-Local vor dem Syn- dicus Herrn Doer - Landesgerichts - Assessor Phillips anberaumt, zu welchem die Mitglieder der Kaufmann- schaft hiemit eingeladen werden.

Elbing, den 30. August 1841.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Michael Jochemschen Erben zugehörige Grundstück Litt. C. XXXI 1. u. 6 in Bollwerk, abge- schätzt auf 920 Thlr. soll in dem im Stadgericht auf den 5. Oktober c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Kreis-Justizrath Skopnik anberaum- ten Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein kö- nen in der Stadgerichts-Registratur eingesehen werden.

Zu dem anstehenden Termin werden zugleich sämmtliche unbekante Real-Prätendenten hiedurch öf- fentlich bei Vermeidung der Präklusion vorgeladen.

Elbing, den 19 Mai 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Gastwirth Johann und Anna geborne Siefert — Roschinskischen Eheleuten zugehörige Grund- stück Litt. A. XII. 103. b. abgeschätzt auf 501 Rthl. 26 Sgr. soll in dem im Stadgericht auf den 8ten November c. Vormittags um 11 Uhr vor dem De- putirten Herrn Stadgerichts-Rath Albrecht anbes- raumten Termin an den Meistbietenden verkauft wer- den.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein kö- nen in der Stadgerichts-Registratur eingesehen werden.

Elbing, den 10. Juli 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.



### Nothwendiger Verkauf.

Das den innoerennem Gewissern Nothe gehörige hieselbst in der Hinterstraße sub A. 1. 251. belegene Grundstück mit Ausschluß der dazu bisher gehörigen Erde Bürgerlandes, auf 908 Rthl. 13 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzt, soll am 15. October c. Vormittags 11 Uhr vor dem Deputierten Herrn Stadtgerichts-Rath Nimpler an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Elbing, den 21. Juni 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht

### Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten Kaufmann Schulz, Johanne Eleonore geb. Simnick gehörige hieselbst sub A. 1. 474 in der Brückstraße belegene, aus einem Wohnhause, Hintergebäude und 2 Morgen Wiesen-Land bestehende auf 2285 Rthl. 28 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Grundstück soll

am 16. October c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Julius an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt und können die Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur eingesehen werden.

Die angeblich in London sich aufhaltende Besitzerin, verehelichte Kaufmann Schulz, Johanne Eleonore geb. Simnick wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Elbing, den 18. Juni 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Es wird hiedurch bekannt gemacht, daß der Hofmann August Schulz in Rehberg und dessen Braut Mathilde Kern in Cadinen und zwar letztere mit vormundschaftlicher Genehmigung durch den vor Eingehung der Ehe am 24. h. gerichtlich errichteten Ehevertrag die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes während ihrer Ehe ausgeschlossen haben.

Elbing, den 28. August 1841.

Das Patrimonial-Gericht von Cadinen und Rehberg.

### Bekanntmachung.

Betreffend die Wiedereröffnung der Schiffsbau Schule in Stettin.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 17. Juli c. wegen Wiedereröffnung der hiesigen Schiffsbauhschule bringen wir, in Folge höherer Anordnung, die bei der Aufnahme von Zöglingen in die gedachte Schule zu machenden Anforderungen nachstehend hierdurch zur öffentlichen Kenntniß;

Es wird gefordert;

1) in der Arithmetik die Rechnung mit abstrakten

Zahlen sowohl, als auch mit Maas- und Gewichtsorten und Brüchen, die Dezimal-Rechnung, Ausziehung der Wurzeln, Lehre von den Verhältnissen, Proportionen und Progressionen, nebst ihrer Anwendung in der Regel de tri und den damit zusammenhängenden Rechnungen;

2. die Algebra, einschließlich der Lösung von Gleichungen des zweiten Grades und Uebung im Gebrauche der Logarithmen;

3. die ebene Geometrie;

Ferner wird verlangt, Kenntniß der einfachsten Geometrie

4. der Trigonometrie;

5. der Stereometrie;

6. der Statik und

7. Mechanik ) fester und flüssiger Körper;

8. einige Uebung im Linearzeichnen.

Stettin, den 20. August 1841.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Eingetretener Umstände wegen wird die auf den 7ten d. angekündigte Auction im Hospital zum Heil. Geist, den 10ten September als Freitag von 9 Uhr Morgens ab, daselbst abgehalten werden.

Die Deputation des Hospitals zum Heil. Geist.

\*\*\*\*\*  
Vorzüglich gute Strickwolle in allen Farben, Vigogne und Naturwolle erpilt zu den billigsten Preisen S. H. Levy, lange Hinterstraße No. 16.  
\*\*\*\*\*

Strickwolle in sehr großer Auswahl und den neuesten Farben empfiehlt zu billigen Preisen

J. Unger.

Mein Haus lange Hinterstraße No. 8 enthaltend 6 Zimmer, Speisekammern, großen Boden, Hofraum und gewölbten Keller habe ich von Michaeli c. ab unter vortheilhaftesten Bedingungen zu vermieten. C. F. Koch.

Ein am hiesigen Orte in vollem Betriebe stehendes Nahrungshaus, worin seit einer Reihe von Jahren ein Material-Geschäft verbunden mit einem Schank und Gastwirthschaft betrieben wird, ist unter annehmbaren Bedingungen, die ich auf portofreie Briefe und mündliche Unterredungen mitzutheilen bereit bin, zu verkaufen.

Elias Jacobi,

Schmidestraße No. 8.

6 Morgen Grund mit in den langen Wiesen sind zum Abweiden daz. mich zu vermieten.

Gruhn,

Brandenburgerstraße No. 27.





## D. Oachz, Opticus aus Baiern,

empfehlte sich einem hoch-  
geehrten Publico mit seinen optischen Instrumenten, be-  
sonders Conservations-Brillen von verschiedener Schlei-  
fung und Einfassung, desgleichen Perspective, Micro-  
scope, Lorgnetten, Lupen, optische Spiegel u. s. w., be-  
sonders empfiehlt er Taschen-Perspective von 2 1/2 Zoll  
Größe, die die entferntesten Gegenden sehr nahe bringen;  
bittet um geneigten Besuch, und verspricht das seit einer  
Reihe von Jahren ihm geschenkte Zutrauen zu rechtfert-  
igen. Logirt im Hotel de Berlin, No. 16.

Einen Morgen Hafer auf dem Halm (sehr gut  
bestanden) im Grubenhagen habe ich zu verkaufen.  
Joh. Jac. Kirschstein.

53 Stück Mutterschaaf, 47 Hammel in seiner  
Wolle, im Alter von 4 — 6 Jahren, stehen auf dem  
adl. Gute Mitteldorff bei Saalfeld zum Verkauf.

100 Stück ordinaire fette Schaaf stehen in  
Hödersdorf bei Mülhhausen zum Verkauf.

Meine in Quadendorf belegene Korn-Windmühle  
nebst Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, und eine Hufe  
Culmisch Land, bin ich Willens sofort zu verkaufen,  
auf Verlangen dürfen auch nur 4 Morgen Land da-  
bei bleiben. Käufer belieben sich zu melden bei

Joh. Wiens.

Woglass, den 1. Septbr. 1841.

Im Hause innern Mülhendamm No. 23. ist die  
untere Gelegenheit zu vermieten. Miethslustige mel-  
den sich bei Herrn Schmidt No. 20.

Zwei Stuben sind zu vermieten. Wo? ist zu  
erfragen Heilige-Geiststraße No. 29.

Auf dem Außern St. Georgendamm No. 19.  
sind vom 1sten October noch Stuben zu vermieten.  
Das Nähere erfährt man in No. 20.

Zwei Stuben stehen zu vermieten Außern Mül-  
hendamm No. 18.

Der in der vorigen No. d. Bl. angezeigte, auf  
Sonntag den 11. d. M. festgesetzte Verkauf einer  
12 bis 14 Last großen Jagd am Licent wird nicht  
stattfinden.

Ein altes noch brauchbares Rammrad, 9 Fuß im  
Durchmesser, ist in der Obermühle zu verkaufen.

Da das Wetter Montag nicht günstig war,  
findet das 5. Abonnements - Concert morgen,  
Donnerstag den 9. in Sanssouci statt, bei un-  
günstiger Witterung wird es im neubauten  
Saale gegeben. Eduard Fritsch.

Eine Lehrerin wünscht einige Mädchen in Pen-  
sion zu nehmen und verspricht denselben gute Er-  
ziehung, die erforderliche Nachhilfe in allen Schul-  
wissenschaften und in der französischen Sprache,  
so wie gründlichen Unterricht in der Musik zu er-  
theilen. Näheres Junkerstraße No. 40.

Einem gestitteten wenn auch unbemittelten jungen  
Menschen, welcher mit den erforderlichen Kenntnissen  
versehen die Apothekerkunst zu erlernen wünscht, wird  
sodort ein Unterkommen nachgewiesen von Herrn  
Schopff, Neustadt Herrenstraße No. 37.

Ein Gärtner, der gleichzeitig die Beaussichtigung  
des Guts-Waldes übernehmen will, und der seine  
Brauchbarkeit durch Atteste belegen kann, findet sodort  
oder von Martini c. ein Unterkommen in Adl. Dickerau  
bei Wörmitt.

Ein unverheiratheter militärfreier Mann, welcher  
einer Landwirthschaft auf der Höhe selbstständig vorste-  
hen kann, findet sogleich ein gutes Unterkommen durch  
Popp, in Gernau im fl. Werder.

20 Pferde können sogleich gegen 1 Rthlr. 10 sg.  
Weidegeld pro Stück in die Weide gebracht werden  
bei Popp in Hoppenau.

Morgen Donnerstag schlachte ich ein ganz vor-  
züglich schönes, ausgezeichnet fettes und großes Kalb  
und wird das Fleisch Freitag den 10., in meinem  
Laden am alten Markt, Fischerstraßenecke zu haben  
sein. Wilhelm Ilgner.

666 Rthl. 20 Sgr. Pupillengelder sind zum 1.  
Februar 1842, wenn es gewünscht wird auch sogleich,  
auf sichere ländliche oder städtische Grundstücke zu be-  
geben. Näheres Logenstr. No. 4. bei Terz.

Fleischer's Französisches Schul-Lexicon wird ge-  
kauft bei Marock, Fischerstraße No. 6.

Ein noch wenig gebrauchter eiserner Ofen steht  
billig zum Verkauf Sturmstraße No. 17.

Sonntag den 12. d. M. wird im Bollwerkstruge  
das Erntedankfest gefeiert. Schröter.